

Zahl der Polikliniken und Ambulatorien

Einem Aufsatz von Medizinalrat Dr. Dietmar Jänke in der Ostberliner Gesundheitszeitschrift „humanitas“ zufolge gibt es in der DDR 460 Polikliniken und 842 Ambulatorien mit rund 7500 ärztlichen Arbeitsplätzen. Insgesamt werden in diesen Einrichtungen über 60 000 Ärzte, Schwestern und weitere Mitarbeiter beschäftigt, die hier „in tag-täglicher unermüdlicher Einsatzbereitschaft um die Erhaltung der Gesundheit unserer Werktätigen in hoher Qualität und Effektivität ringen“.

In dem Artikel heißt es außerdem, mit dem Aufbau eines staatlichen Gesundheitswesens in der DDR, dessen Grundstein im Jahre 1946 in Schwerin gelegt worden sei, habe man das Recht des Bürgers

nach medizinischer Betreuung auf der Grundlage der freien Arztwahl verwirklicht, wie es bereits das Gesundheitsprogramm der KPD im Jahre 1921 forderte. gb

Chefarzt der Charité verurteilt

Der Leiter der Universitätsklinik an der Charité (Berlin-Ost), Professor Dr. med. Hans Igel, wurde vom Bezirksgericht Halle, Saale, wegen versuchter Republikflucht und „staatsfeindlichen Verbindungen“ zu vier Jahren und drei Monaten Haft verurteilt. Prof. Igel war am 26. Juli 1973 bei dem Fluchtversuch in einem Kastenwagen entdeckt worden; er hatte 12 000 Ostmark und seine privaten Forschungsunterlagen bei sich. Fünf seiner Kollegen und seine Frau waren zuvor unbehelligt in den Westen gelangt. zel

Einheitliche Notrufnummer 115

Wie aus einem Aufsatz von Prof. Kurt Scheidler, Ärztlicher Direktor des Krankenhauses Berlin-Friedrichshain, im „Neuen Deutschland“ hervorgeht, ist bereits „an vielen Plätzen“ der DDR unter der Telefonnummer 115 ein Notfalldienst-Krankenwagen zu erreichen. Die Fahrzeuge sind mit Notfallärzten besetzt und mit Erste-Hilfe-Einrichtungen ausgestattet. Sie führen Blaulicht, Sirene und die Kennzeichnung „Dringliche Medizinische Hilfe“. Wie dicht das Netz dieser Notfalleinrichtungen schon ist, läßt sich aus dem Beitrag nicht erkennen. Es wird jedoch angestrebt, die in Ostberlin bereits bestehende Möglichkeit, die Notrufnummer von jedem Automaten ohne Münzeinwurf zu wählen, in den Bezirken der DDR ebenfalls einzuführen. In Dresden hat am Jahresanfang eine Leitstelle für den medizinischen Bereitschaftsdienst den Betrieb aufgenommen. Sie ist jeweils von 19 bis 7 Uhr tätig, mittwochs und sonnabends schon ab 13 Uhr, und verfügt über zwölf mit Funk ausgerüstete Fahrzeuge. gb



Eine Wachstation für schwerkranke Kinder und Säuglinge ist in der Klinik für Kinderchirurgie der Karl-Marx-Universität Leipzig in Betrieb genommen worden. Die Station ist die erste mit einer von einem „Neuererkollektiv“ der Klinik entwickelten Überwachungsanlage, die ausschließlich mit elektronischen Geräten aus der DDR-Produktion arbeitet. Vom zentralen Überwachungsplatz aus kann eine Schwester den gesamten Bettenkomplex für zehn Patienten übersehen Zentr./AP

Weniger infektiöse Erkrankungen

Nach dem statistischen Jahrbuch „Das Gesundheitswesen der DDR 1973“ ist die Zahl der Erkrankungen an Masern, Keuchhusten, Gehirnentzündungen, Mumps, Diphtherie usw. erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1971 erkrankten noch 5542 Einwohner der DDR an Masern; 1972 waren es nur 566. Die Zahl der Keuchhustenfälle sank auf ein Drittel. Meningitis- und Enzephalitis-Erkrankungen sind um die Hälfte zurückgegangen. In anderen Krankheitsgruppen sind dagegen erhebliche Erhöhungen zu verzeichnen. So stiegen die Grippeerkrankungen seit 1971 auf das Fünffache, die Ruhrerkrankungen um ein Viertel und Erkrankungen der Atemwege um ein Drittel. zel